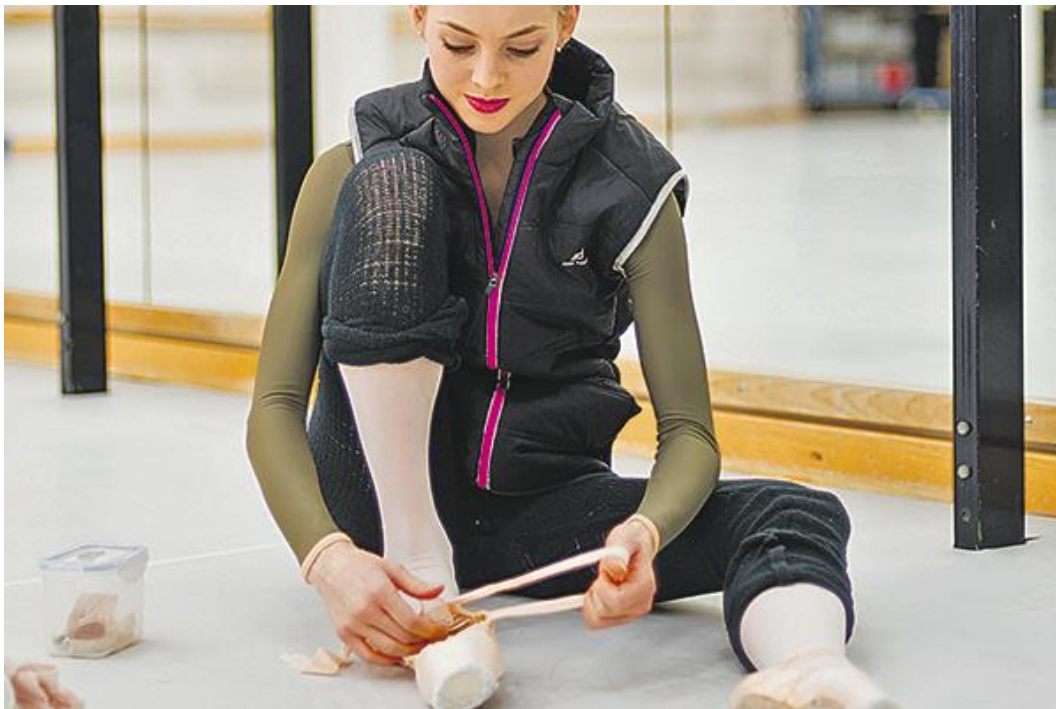


Tanztalente

Die Tanzwelt trifft sich in der Schweiz: Am renommierten Wettbewerb «Prix de Lausanne» zeigen vom 31. Januar bis 7. Februar junge Tanzschaffende aus aller Welt ihr Können. Eine Chance auch für Schweizer Talente.

Grazil, anmutig, das lange blonde Haar zu einem makellosen Chignon gebunden, schwebt Lou Spichtig in den Raum. Die 18-jährige Zürcherin ist ein elfenhaftes Wesen mit blasser, beinahe durchscheinender Haut und feinen Gesichtszügen. Im Gespräch wird aber schnell klar: Die Nachwuchsballerina verfügt über einen eisernen Willen und darf sich grosse Hoffnungen auf eine erfolgreiche Zukunft als Tänzerin machen. Im letzten Jahr nahm Spichtig am Prix de Lausanne teil und wurde als beste Schweizer Teilnehmerin ausgezeichnet. Zudem erhielt sie den Publikumspreis. Eine Belohnung für die jahrelange harte Arbeit im Ballettsaal.



Lou Spichtig (18), Junior Ballett, Zürich

Der Prix de Lausanne ist ein Sprungbrett für Tanztalente. Wer gut abschneidet, erhält ein Stipendium an einer renommierten Ballettschule oder ein Engagement bei einer grossen Kompanie. Für Lou Spichtig wurde mit der Teilnahme «ein Kindheitstraum wahr». Sie nimmt seit ihrem achten Lebensjahr an Wettbewerben auf der ganzen Welt teil und wurde bereits mit vielen Preisen ausgezeichnet. Am Prix de Lausanne herrsche eine besondere Atmosphäre. «Normalerweise muss man an einem Wettbewerb während eines kurzen Auftritts die Jury überzeugen. In Lausanne hat man eine ganze Woche Zeit, um sein Können unter Beweis zu stellen. Das ist in dieser Form einmalig.»

« Für mich ist ein Kindheitstraum wahr geworden.»
Lou Spichtig (18)



Für die Perfektion ihrer Bewegungen trainiert Lou Spichtig seit ihrer Kindheit mehrere Stunden – täglich. Pro Woche «zertantzt» sie ein bis zwei Paar Spitzenschuhe.

Der Prix de Lausanne ist wie ein Workshop aufgebaut. Die Tänzerinnen und Tänzer arbeiten im Laufe der Woche mit ausgewiesenen Tanzgrössen zusammen. Dabei werden sie aufmerksam beobachtet, denn Ziel des Wettbewerbs ist es nicht nur, Talente zu fördern, sondern auch speziell begabte Tänzer zu entdecken. Auch Lou Spichtig erhielt nach ihrer Teilnahme im letzten Jahr Angebote aus der ganzen Welt – und entschied sich, in der Schweiz zu bleiben. Seit letztem Sommer ist sie Teil des Zürcher Junior Balletts. «Hier kann ich mich an ein breit gefächertes Repertoire wagen, mit bedeutenden Choreografen arbeiten und viel Bühnenerfahrung sammeln.» Höchstens zwei Jahre lang dürfen Nachwuchshoffnungen im Junior Ballett bleiben, bevor sie entweder in die Hauptkompanie aufgenommen werden oder weiterziehen. Im Moment probt das Junior Ballett mit dem Ballett Zürich eine neue Interpretation des Klassikers «Schwanensee». Es ist ein schöner Zufall, dass die Premiere auf den gleichen Tag fällt wie das Finale am diesjährigen Prix de Lausanne, nämlich auf den 6. Februar. Für Lou Spichtig spielt das keine Rolle mehr, sie ist dank ihres Talents, ungeheuer viel Disziplin «und einer guten Portion Glück» über den Tanzwettbewerb hinausgewachsen.

Schon zum zweiten Mal dabei



Laura Fernandez-Gromova und Lou Spichtig hinter den Kulissen des Prix de Lausanne 2015.

Ganz anders geht es Laura Fernandez-Gromova. Die 18-Jährige wohnt derzeit im Internat einer der bedeutendsten Ballettschulen weltweit, der Vaganova-Akademie in Sankt Petersburg. Sie nimmt bereits zum zweiten Mal am Prix de Lausanne teil. «Durch meine letztjährige Kandidatur erhielt ich die Chance, mich an der Vaganova-Akademie weiterzubilden. Diese Zeit geht im Sommer zu Ende, daher hoffe ich durch meine Teilnahme auf ein neues Engagement.» Im letzten Jahr hat die junge Tänzerin das Halbfinale erreicht. Dieses Jahr möchte sie es ins Finale schaffen, um damit ihre Chancen auf ein gutes Angebot zu verbessern. Bei der Vorbereitung auf den Wettbewerb kommen ihr die Erfahrungen, die sie an der Schule in Sankt Petersburg gesammelt hat, zugute. «In Russland wird Ballett in erster Linie als eine Kunst betrachtet. Wir lernen, leidenschaftlich und mit dem Herzen zu tanzen. In der Schweiz liegt der Schwerpunkt eher auf der Technik.»

Laura Fernandez-Gromova und Lou Spichtig haben ihre Ausbildung beide an der Tanzakademie Zürich absolviert und wurden mit einem Diplom für ihren Fleiss belohnt. Damit gehören sie zu einer neuen Generation von Schweizer Tänzerinnen. Eine offizielle Anerkennung des Tanzens als Beruf fehlte hierzulande lange Zeit gänzlich. Erst 2009 wurde das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis für Tanzschaffende eingeführt. Seither habe sich die Situation enorm verbessert, sagt Liliana Heldner Neil vom Berufsverband der Schweizer Tanzschaffenden «Danse Suisse». «Davor musste man für eine anerkannte Berufsausbildung ins Ausland, nun kann man diese auch in der Schweiz absolvieren. Für Schweizer Absolventen ist sie zudem kostenlos. Das ist ein grosser Fortschritt.»

Zwischen 20 und 30 Absolventen werden in der Schweiz jährlich mit einem Diplom in die Tanzwelt entlassen. Viele davon kommen direkt bei einer internationalen Kompanie unter. Mit der Anerkennung des Berufs habe auch die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen zugenommen. «Früher hatten wir für unseren Berufsberatungstag 10 bis 15 Anmeldungen, im letzten Jahr waren es 80.» Dank des Diploms seien Eltern heute eher bereit, ihre Kinder bei der Berufswahl zu unterstützen, sagt Liliana Heldner Neil. «Eine Tanzkarriere ist in der Regel mit 35 bis 40 Jahren zu Ende. Das Fähigkeitszeugnis eröffnet ehemaligen Berufstänzern neue Perspektiven, beispielsweise die Weiterbildung an einer Höheren Fachschule.»

An den Ruhestand denken die Kandidaten am diesjährigen Prix de Lausanne natürlich noch lange nicht. Aus rund 300 Bewerbern haben sich 71 Kandidaten aus aller Welt für den Wettbewerb qualifiziert. Sie alle wollen den Sprung nach ganz oben schaffen. Zumindest für die Dauer von einer Woche ist ihnen viel Aufmerksamkeit gewiss; der Prix de Lausanne genießt weltweit grosse Beachtung. Er ist sowohl im TV als auch via Live-Streaming zu sehen und kann in den Sozialen Medien verfolgt werden.

Der Traum von der Bühne

Bei so viel Aufmerksamkeit ist es nicht auszuschliessen, dass Laura Fernandez-Gromova mit einem konkreten Angebot in der Tasche nach Russland zurückkehrt. Da eine Tänzerlaufbahn sehr kurz ist, bleiben den Tanzschaffenden oft nur wenige Jahre, um das zu tun, wofür sie so viele Jahre hart gearbeitet haben, nämlich auf der Bühne zu stehen. Für Lou Spichtig ist dies «der schönste Teil dieses Berufes» und der Applaus des Publikums «die grösste Anerkennung». So viel wie möglich aufzutreten ist daher auch das Ziel der beiden jungen Tänzerinnen für die ersten Jahre ihrer Bühnenkarriere. Lou Spichtig erzählt mit der Abgeklärtheit eines Profis von ihren Plänen. «Ich möchte zuerst einmal einen Vertrag für ein Engagement erhalten und eines Tages auf eine lange, gesunde und erfüllende Karriere zurückblicken können.» Laura Fernandez-Gromova bekennt sich freimütiger zu ihren Träumen: Eines Tages möchte sie als Solistin auf internationalen Bühnen auftreten.

(Text: Maša Diethelm. Foto: Gregory Batardon, Christoph Kaminski. Erschienen in www.coopzeitung.ch)